

ZERRE BIS AUF DIE KNOCHEN

Radial Engineering Bassbone OD



Zehn Jahre nach dem Erscheinen des ersten Bassbone stellt dieser Preamp zweifellos noch immer eine der elegantesten Lösungen für den Umgang mit mehreren Bässen auf der Bühne dar. Egal ob Viersaiter/Fünfsaiter, Fretted/Fretless, E-Bass/Kontrabass, „the bone“ nimmt dem Instrumentenwechsel sowie den damit verbundenen Problemen (z. B. Lautstärke- oder Impedanzunterschiede) seine Schrecken. Top-Bassisten wie Marcus Miller, Victor Wooten und Tony Levin vertrauen auf ihn. Aus der Zusammenarbeit mit solchen Profimusikern ergeben sich naturgemäß Wünsche und Verbesserungsvorschläge.

Von Ingo Spannhoff

Ofť für den Bassbone geforderte Veränderungen waren z. B. eine separate Klangregelungen und Hochpässe pro Kanal, Muting für beide Kanäle für lautloses Stimmen, Eingang mit hoher Impedanz für Piezo-Pickups sowie die Möglichkeit, zwei Signale zu mischen. Auch der Wunsch nach einer zumischbaren, bassgerechten Verzerrung kam mehr und mehr auf. Mal sehen, ob und wie Radial sich die Wünsche seiner User zu Herzen genommen hat. Der erste Eindruck ist, wie immer bei Radial, sehr solide. Pulverbeschichtetes Ganzmetallgehäuse, hochwertig anmutende Potis, nichts wackelt oder eiert. Ein Kabel-Clip (d. h. eine Hartplastikschiene mit Metallschraube) verhindert ein ungewolltes Herausziehen des Netzteilsteckers aus dem Gerät. Man glaubt sofort, dass unzählige Tonebones und DI-Boxen des in Kanada fertigenden Herstellers viele Jahre bei Profimusikern und PA-Firmen klaglos ihren Dienst versehen.

Der Bassbone OD ist im Gegensatz zu seinem Vorgänger echt zweikanalig, jeder Kanal verfügt über eine komplette EQ-Sektion mit Gain-, High-, und Low-Poti sowie eine Mittenkontrolle, bei der drei Centerfrequenzen gewählt werden können: 250, 500, oder 1k Hz. Außerdem gibt es pro Kanal einen ebenfalls umschaltbaren Hochpassfilter, um eventuelle Rumpelfrequenzen und Resonanzen etwas aufzuräumen (80 oder 150 Hz). Neben dem Klinkeausgang zum Amp liegt ein Tunerausgang, der natürlich immer Signal hat, von der Mute-Funktion also nicht abgeschaltet wird. Die Verbindung zum Mischpult übernimmt ein niederohmiger symmetrischer XLR-Ausgang, natürlich mit Pre-/Post-Wahlmöglichkeit und schaltbarem Groundlift, für den Fall, dass es einmal brummt. Die serielle Effektschleife bedient beide Kanäle, sie lässt sich in der Polarität drehen, falls ein eingeschleiftes Gerät einmal Phasenschweinereien verursachen sollte. Das i-Tüpfel-

chen stellt die Kopfhörerbuchse mit eigener Lautstärke- und Mute-Regelung dar, super zum leisen Üben oder um komfortabel und ohne Extra-Splitter z. B. noch ein Signal für das In-Ear-System abzugreifen.

Overdrive

Ganz neu bei diesem Modell wurde der zuschaltbare Overdrive konzipiert, regelbar sind Zerrgrad, Tone sowie – bassgerecht – der Effektanteil. Der Overdrive-Fußschalter ist per EFX-Schalter konfigurierbar, der Spieler aktiviert/deaktiviert wahlweise die Zerre, die Effektschleife oder beides, eine super Idee! Einen wichtigen Punkt behandelt Radial in den beiden Kanälen bewusst unterschiedlich, um eine vielseitigere Problemlösung beziehungsweise Klangformung in Spezialfällen zu ermöglichen: die Eingangsimpedanz! Kanal A ist mit einem PZB- (Piezo-Boost) Schalter ausgestattet, der die Impedanz für die Nutzung mit Piezo-Pickups von den üblichen 220 Kiloohm auf 10 Megaohm anhebt und das Signal außerdem um 10 Dezibel boostet. Kanal B bekam dagegen einen Regler namens Drag (Zug) spendiert. Dieser regelt die Impedanz stufenlos und daher recht feinfühlig zwischen besagten 220 Kiloohm und 1,8 Megaohm. Er „entpuffert“ praktisch den Ton, der Effekt entspricht in etwa der Verkürzung oder Verlängerung des Kabels bei einem passiven Bass, was je nach Einstellung einen wärmeren oder aber höhenreicheren Ton ergibt. Man kann diesen Effekt sehr vereinfacht einmal ausprobieren, indem man seinen passiven Bass direkt nacheinander mit einem sehr kurzen und dann mit einem sehr langen Kabel (beide natürlich von vergleichbarer Qualität) an den gleichen Amp anschließt. Der Unterschied ist deutlich hörbar. Der Bassbone OD kann das allerdings stufenlos! Last, but not least gibt es noch einen Blend-Taster, der bei Bedarf beide Kanäle kombiniert. Dann ist der A/B Footswitch in der Mitte des Gerätes außer Funktion. Diese Funktion ist für Instrumente mit zwei Ausgängen gedacht.

Praxis

Das Testequipment bestand aus einem aktiven Warmoth-Bass mit Seymour Duncan-Humbuckern, einem Fender Precision aus den Siebzigern, einem fünfsaitigen Conklin-Fretless sowie einem einfachen Harley Benton Akustikbass. Am Ende der Signalkette hing dann entweder eine kräftige Trace Elliot SMX-Bassanlage mit 4x10“-Lautsprechern oder ein älteres 24-kanaliges Soundcraft-Mischpult. Instrumentenwechsel gestalteten sich dank des A/B-Fußschalters und der getrennten Klangregelungen trotz der vielfältigen Signale völlig problemlos. Die Equalizer des Bassbone OD erwiesen sich als praxisgerechte Klanggestalter, mit denen man seinen Sound blitzschnell vom mittigen Fingerzupftön zur Slap-Badewanne umgestalten kann. Den Akustikbass platzierte ich in Kanal A, konnte die Impedanz aber niederohmig lassen, da der Piezo-Pickup bereits im Bass aktiv gepuffert wird. Um die hochohmige PZB-Einstellung trotzdem einmal testen zu können, kehrte ich bei einem Bekannten ein, der Rockabilly-Kontrabass mit einem klassischen Doppelsystem spielt: Schaller 411 Magnet-Pickup am

Griffbrettende plus Fishman BP-100 Piezo-Pickup (hochohmig) im Steg. Hier zeigte sich, dass der Bassbone OD mit seinen zwei unabhängigen Kanälen und der Blend-Funktion (beide Kanäle arbeiten gleichzeitig) für ein solches System der ideale Partner ist. Passende Impedanzen, getrennte EQs und Hochpassfilter – perfekt. Auch für die seltenen „Stereobässe“ (z. B. Rickenbacker, Yamaha Billy Sheehan) ist dies zweifellos das Gerät schlechthin. Akustik- und Kontrabässe profitieren übrigens sehr vom Hochpassfilter des Bassbone, beide Einstellungen, sowohl bei 80 Hz (eher dezent „aufgeräumt“, vermindert die typischen tiefen Rückkopplungen) als auch bei 150 Hz (hörbare Basabsenkung, „luftig“, passt oft gut in ein Unplugged-Umfeld) klingen sehr brauchbar. Für einen klassischen passiven Vintageton ist die stufenlose Drag-Control eine große Hilfe. Meine Lieblingseinstellung mit dem Fender Precision liegt bei 11 Uhr, ab dort beginnt der Ton schön „muggelig-old-school“ zu werden. Die Overdrive-Funktion ist durchaus nicht nur als Zugabe zu sehen, sie klingt im Gegenteil richtig gut, besser als viele reine Zerrpedale. Der Bassbone OD bietet von leichter, röhrenähnlicher Verzerrung bis zum „Vollgas“ à la Billy Sheehan die ganze Palette und behält dabei durch Zumischung des Cleansignals immer genügend Druck im Ton. Die Zerrintensität ist dabei auch abhängig von den Gain-Reglern der beiden Kanäle. Mehr Gain ermöglicht mehr Verzerrung. Natürlich klingt ein aufgerissener Röhrenamp noch anders, aber da schleppt man dann wieder einen richtig schweren „Hauptgewinn“ durch die Gegend. Der OD ist kein typischer Ampeg-Wannabe wie z. B. die Sansamp-Serien, doch er bietet eine gute Soundauswahl an.

Fazit

Wie schon der alte Bassbone bietet der Bassbone OD quasi ein Schweizer Taschenmesser für den Live- oder Studiobassisten. Eigentlich ist man mit diesem Gerät im Basskoffer für alles gerüstet. Exzellente Soundformungsmöglichkeiten, Filter und Impedanzanpassungen bieten noch einmal einen deutlichen Mehrwert gegenüber dem Urmodell, der OD ist also weit mehr als ein Facelift. Dies ist wieder ein Problemlöser in alter Tonebone-Tradition, preislich kein Schnäppchen, dafür absolut solide. Bedingt durch die vielen Funktionen ist das Gerät natürlich nicht klein, es belegt recht viel Platz auf dem Pedalboard und kann auch nicht mit Batterien gespeist werden. Mich stört allerdings beides nicht. Wer mehr als ein Instrument verwendet, sollte den Bassbone OD unbedingt antesten, Kontrabassisten sowieso! ■



DETAILS:

- Hersteller:** Radial Engineering
- Modell:** Bassbone OD
- Herstellungsland:** Kanada
- Effektart:** Bassvorstufe, zweikanalig mit Overdrive
- Schalter:** PZB, Blend, FX 180, XLR G/L & 180, LOOP Mode, EFX Mode, 2 x HPF, 2 x Mid Frequency
- Regler:** 2 x Gain, Low, Mid & High, Drive, Mix, Tone in OD, Drag
- Anzeigen:** LEDs für Kanalwahl, Overdrive und Mute
- Anschlüsse:** Input A+B, Tuner, Output, Effect send / return (Klinke), Balanced Out (XLR), Headphone (Miniklinke 3,5 mm) DC in (Japanklinke)
- Schaltung:** Diskret aufgebaut, Class-A FET
- Frequenzgang:** 20 Hz ~ 18 kHz
- Dynamikbereich:** 85 dB
- Eingangsimpedanzen:** Eingang A: 220 KOhm, schaltbar auf 10 MOhm, Eingang B: Variabel von 22 KOhm bis 1.8 MOhm
- Ausgangsimpedanz:** 300 Ohm (XLR)
- Gain - Boost Drive:** bis 25 dB
- Gain - PZB Boost:** +10 dB Kanal A
- Low-Cut Filter:** Flat, 80 Hz and 150 Hz, Filtersteilheit 6 dB/Octave
- Stromversorgung:** Netzteil 15 V DC / 400 mA, im Lieferumfang
- Gehäuse:** Stahl, pulverbeschichtet
- Abmessungen:** (B x H x T): 203 x 48 x 107 mm
- Gewicht:** 1157 g
- Preis:** 389 Euro
- Vertrieb:** W-Music Distribution

.....
www.radialeng.com
www.warwick-distribution.de
.....